

# Großereignis in veränderter Landschaft

Von Florian Aicher (Text) und Nicolas Felder (Fotos)

Was ist bloß los? Da wird mit der Austragung Olympischer Winterspiele ein Füllhorn an Zugewinn für Land und Leute in Aussicht gestellt, und die befragte Bevölkerung sagt – Nein! So geschehen vor wenigen Jahren in Garmisch, Traunstein und Berchtesgaden.

Zur Wertschätzung der alpinen Landschaft gehört heute offensichtlich mehr und mehr ein klares Bewusstsein, wie letztlich die Einzigartigkeit dieses Natur- und Kulturraums ist und seinem fragilen Gleichgewicht von solchen Großveranstaltungen Ungemach droht.

Die Gesamtanlage mit Trainingshalle (links), Zielgebäude mit Tribüne, Überlaufgebäude mit Stadion, Fahrzeughalle und Pumpenhaus (rechts). Die Loipen ziehen sich in die Bergtäler, Wanderern zur freien Einsicht.

Foto: Joern Blohm



In weitem Schwung gleiten die Läufer über die Funktionsräume in der Westkehre des Stadions. Die Aufbauten sind Provisorien für den Worldcup.

→  
Technik und Natur, abstrakt und bodenständig: Stakkato aus Lärchenlatten, geschwungenes Aluminiumband, endlos laufendes Geländer unter echtem Allgäublau.

Gegenschnitt aus dem zentralen Zugang ins Stadioninnere; high-tech aus weitspannenden Betondecken, raumhohe Glasfassade, metallisch glänzender Alu-Attika mit zierlichem Geländer.



Zwei Argumente fallen besonders ins Gewicht. Da ist der Wintersport selbst, dessen Grundbedingung – natürlich Schnee in Hülle und Fülle – zunehmend entfällt. Unter enormem Energie- und Maschineneinsatz bemüht man sich, dieser Folge des Klimawandels abzuhelfen. Zum andern: Große Ereignisse werfen mit Baumaßnahmen ihre Schatten voraus.

Neue Superlative sollen das Ereignis in Szene setzen, was Flächen in Anspruch nimmt und unverrückbar bleibt. Die bedrängte Natur hat das Nachsehen.

Oberstdorf ist ein Ort alpiner Großereignisse; das Wintersporthighlight Nordische Ski WM 2021 ist für Ende Februar angekündigt. Nach 1987 und 2005

steht Oberstdorf damit wieder im Fokus der Wintersportwelt. Für dieses Ereignis hat der Ort sich mit seiner Anlage für Ski-Langlauf baulich neu in Szene gesetzt und – einiges anders gemacht.

## Vielfalt in Ordnung bringen

Die Nutzung der Anlage für die WM ist Ausnahmefall. Es gibt weitere Events, Weltcups, Deutsche Meisterschaften, Kinder- und Schülerrennen. Vor allem ist sie Trainingsstätte des Bundes- und Landeskaders; und – eine Besonderheit – sie steht parallel der Öffentlichkeit offen.

Es liegt auf der Hand, dass bei so vielfältiger Nutzung die Bauten beansprucht werden. Zuschauertribünen, Presseunter-

künfte usw. werden nur an wenigen Tagen genutzt, anders als der Platz für technisches Gerät, Umkleiden mit Nebenräumen oder Übungsräume.

Zunächst wurden in Oberstdorf für all das Provisorien – baurechtlich: fliegende Bauten – zur Verfügung gestellt. Das bot sich als praktische Lösung an, uferter jedoch mit der Zeit mehr und mehr aus. Florian Speigl, Projektleiter der Sportstätten Oberstdorf, erinnert sich: „Nach dem letzten derartigen Großereignis glich das Gelände eher einer Industriebrache. Unzählige Container und Holzhütten breiteten sich auf ausgedehnten Kiesflächen aus“. Das sollte dieses Mal anders werden – aufgeräumt, klar gegliedert, sauber strukturiert sollte es zugehen. Das ist gelungen.

## Sorgfältige Planung

Speigl legt Wert auf die Feststellung, dass die neue Anlage das Ergebnis sorgfältiger Planung ist mit zahlreichen Varianten und von Anfang an offener Kommunikation aller Beteiligten.

Dabei hatte man ein Dilemma zu bewältigen: Bedeutet die Beseitigung der „Industriebrache“ nicht neu zu schaffende Baustruktur? Löst andererseits gerade solch eine Struktur nicht vermehrten Eingriff in die Natur aus?

Ein Widerspruch, so unlösbar wie die Quadratur des Kreises?

Keineswegs. Hier gelang eine Synthese und das in mehrerlei Hinsicht.

Aus gutem Grund entschied man sich bei einer Anlage wie der Tribüne für ein Provisorium, das unmittelbar nach Gebrauch entfernt wird. Nach der Veranstaltung ist die Fläche wieder Wiese wie zuvor. Räume dagegen, die langfristig genutzt werden sind einerseits in sachlichen Nutzbauten im Randbereich angesiedelt. Andererseits und entscheidend: Was in Sportplatznähe gehört – Umkleiden mit Nebenräumen, Wachsräume, Sozialräume, Bewirtung – bildet den Unterbau einer Wendeschleife der Loipe, die sich scheinbar natürlich aus dem Gelände emporschwingt. „Natur“ legt sich

über Gebautes, Architektur zieht sich in die Landschaft zurück.

## Dynamische Linie und Landschaft

Der Zentralbau – hier Überlaufgebäude genannt – ist ein begrünter Brückenbau in Beton, auch für schwere Lasten wie Pistenraupen ausgelegt. Zwei Tunnel führen zum Innenbereich des Stadions. Beidseitig liegen die genannten Funktionsräume, sachlich ausgestattet mit Wänden in Sichtbeton oder farbiger Fliese, Kautschuk-Sportboden, Akustikdecken und einer raumhohen, gefalteten Glaswand vom Gastrobereich zum Stadioninnenraum.



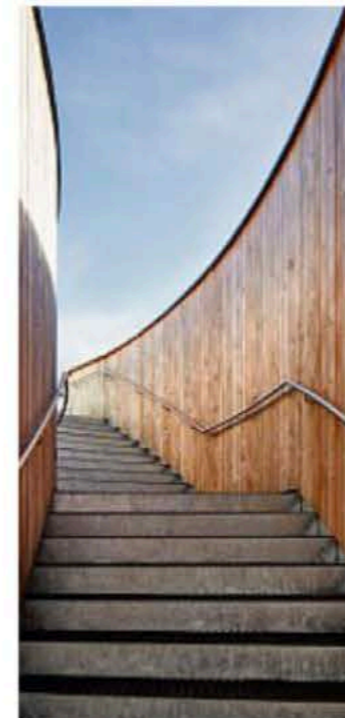
Auch ein Provisorium kann gestalterisch überzeugen: Entschiedenheit der Anordnung und konstruktive Klarheit ergeben eine schlüssige Form.



Loben offen Austausch und sorgfältige Planung: (v.l.n.r.) Florian Speigl von den Sportstätten Oberstdorf und die Architekten Martin Kopp und Andreas Buchner von F64.



Die Umkleiden, vom Parkplatz direkt zugänglich, leben vom Kontrast der warmen Lärche und dem coolem Türkis der Duschen; dazu grafische Elemente.



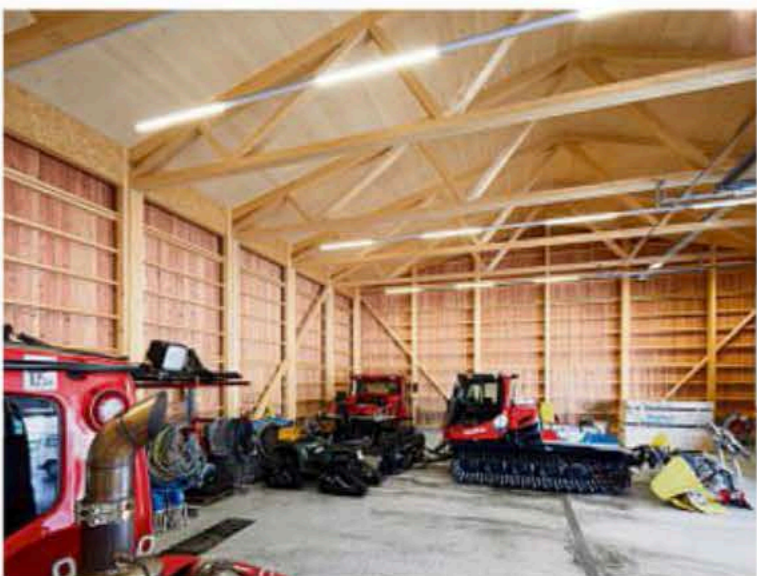
Der Zugang zum Durchlauf auf dem „Dach“ zeichnet mit Lärchenschalung und knapper Blechabdeckung die Gebäuderundung nach.



Die Trainingskalthalle zeigt eine kostengünstige Möglichkeit einfach elementierter Ingenieurholzkonstruktion für stützenfreie Hallen.

Outside in the cold distance the wind began to howl ...  
Hinter einer Tanne spitzt ein Haus hervor, das Weiß im Vordergrund schwingt empor, sonst: Bergwildnis bis zu den Rappenköpfen.

So geht landschaftsgebundenes Bauen  
Foto: Joern Blohm.



Sachliche Technik des Ingenieurholzbau einer Pfosten-Riegel-Konstruktion mit Fachwerkträgern ist passender Hintergrund für den Pisten-Maschinenpark.

- Neubau von 4 Gebäuden für Nordisches Skisportzentrum
- städtebauliche Neuordnung, Einfügung in Naturraum
- Integration eines Bestandsgebäudes
- unterschiedliche nachhaltige Nutzungsszenarien
- Planung: F64 Architekten, Architekten und Stadtplaner, Kempten.
- Holzrahmen- und Stahlbetonbauten
- Fassaden Lärche
- Brückenbauwerk intensiv begrünt
- Nahwärmeversorgung Holzpellets, Heizkörper.
- Planung 2018; Bau 2019-20.

architekturforum allgäu

Das architekturforum allgäu bietet Information, Austausch und Auseinandersetzung über qualitativolles Bauen in der Region. Gemeinnütziger Verein seit 2001.  
[www.architekturforum-allgaeu.de](http://www.architekturforum-allgaeu.de)

TAS Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer

Mit Unterstützung durch TAS (Treffpunkt Architektur Schwaben) und Bayer. Architektenkammer

Von hier betont das Aluminiumband, das die Betondecke verkleidet, den Schwung der Kehre. Als verwebte es das bodenständige Bauwerk mit dem Himmel, schließt ein feingliedriges Geländer den Bau ab.

Dieselbe Attika verleiht dem Bau von außen den Charakter eines langen Strichs in der Landschaft, der sich dank weit ausgerundeter Ecken im Gelände verläuft. Die Wände liegen im Schatten des vorspringenden Dachs, geben sich vorwiegend geschlossen mit einer Fassade, die ihrerseits die Rundung betont.

Stehende, sägerau naturbelassene Lärchenbohlen sind auf Abstand vor schwarz lasierte Bretter gesetzt – landschaftsbezogene Verkleidung der gedämmten Betonwände.

Weitere Neubauten ergänzen das Zentralgebäude, sachliche Funktionsgebäude: Eine Trainingskalthalle auf der Rückseite des nördlichen Zielhauses; eine Maschinenhalle etwas abseits im Süden; beides Ingenieur-Holzkonstruktionen mit horizontaler bzw. vertikaler Lärchenschalung. Weiter abseits, im Süden liegt der vierte

Neubau: ein Pumpenhaus, das bescheiden wirkt, weil seine Räume zu 2/3 unter der Erde liegen; das Erdgeschoss wieder lärchenverkleidet; auf einem Teil des Daches, eingehaust von einer Gitterstruktur, die Kühlanlage für Kunstschnee; der Rest des Daches ist begrünt. Daran schließt der neue Schneiteich an, doch das ist schon reiner Landschaftsbau ...

Der erweist sich als zentrales Anliegen der neuen Anlage. Allein, dass im vergangenen Jahr 1000 Bäume und Sträucher gepflanzt wurden, ist ein Hinweis. Im

kommenden Jahr soll es so weitergehen mit der Eingrünung der Parkplätze und Freiflächen vor dem zentralen Überlaufgebäude. Dann lässt sich das Provisorische – konsequent wäre: gut gestaltet – mit Landschaft verbinden; dann sind 25 000 Besucher am Tag auf der Tribüne kein Widerspruch zur Viehscheid auf derselben grünen Wiese.

